

gleitende Lohnscala, bei welcher der Lohn entsprechend den Verkaufspreisen der Kohlen steigt oder fällt. Ich muß gestehen, daß ich mir früher, bevor ich in England war, kein richtiges Bild machen konnte von der praktischen Durchführung einer solchen Lohnscala für eine ganze Grube, geschweige denn für ein ganzes Kohlenrevier. Seitdem ich jedoch die überaus gleichmäßigen und stetig günstigen Lagerungsverhältnisse gesehen habe, verstehe ich wohl, daß selbst für einen größeren Grubencomplex die Selbstkosten überall annähernd dieselben sein werden. Auf unseren deutschen Kohlengruben wäre eine solche Lohnscala kaum durchführbar.

Bekannt ist die Thatsache, daß in England jede Familie möglichst allein ihr eigenes oder gemiethetes Haus bewohnt. Die Vorzüge dieses Systems sind so allgemein anerkannt, daß sie hier nicht besonders betont zu werden brauchen. Ob aber diese Vorzüge so große sind, daß das englische System auch in unserm Kohlenrevier eingeführt werden sollte, ist mir doch recht fraglich. Eine englische Arbeitercolonie hat naturgemäß eine so enorme Flächenausdehnung, daß die Adoptirung des englischen Systems mit einer Verwüstung unserer Kohlenfelder gleichbedeutend wäre. Auch steht fest, daß gewisse Wohlfahrts-einrichtungen, wie Wasserleitung, Gasleitung, Wasch-, Back- und Badeeinrichtungen, viel eher und billiger bei zusammengedrängten Massenwohnungen herzurichten sind. Schließlich ist nicht zu verkennen, daß besonders für unsere oberschlesischen Arbeiter das gesellige Zusammenwohnen gewisse Reize hat. —

Viel gerühmt ist auch die größere politische Reife des englischen Arbeiters und meines Erachtens nicht mit Unrecht. Am Tage der Parlamentswahl war ich in diesem Jahre gerade in Cardiff und hatte dabei Gelegenheit zu beobachten, wie die Arbeiter je nach Neigung entweder blaue, oder rothe Abzeichen trugen, je nachdem sie Unionisten oder Liberale waren. Eine starke radicale Arbeiterpartei im Sinne unserer Socialdemokratie ist dort noch unbekannt und wird es wohl auch bleiben. Der englische Arbeiter verfißt in seinen starken Arbeiterverbänden mit großem Geschick und Erfolge viel praktischere Ziele, als unsere socialdemokratische Arbeiterpartei. Diese größere politische Reife hat allerdings Ausschreitungen der englischen Arbeiter schlimmster Art nicht gehindert. Bekannt sind die Excesse der streikenden Arbeiter in Durham und Yorkshire, welche tagelang, mangels energischer militärischer Hülfe, die Gegend terrorisirten. Aber auch zu Zeiten des socialen Friedens sind Beispiele des schlimmsten Terrorismus der englischen Arbeiterverbände zu verzeichnen, wie solche bei uns, Gott sei Dank, noch nicht an der Tagesordnung sind.

So lernte ich in diesem Sommer in der Nähe der Stadt W. . . . . eine neuere Kohlengrube

kennen, welche bei ziemlich günstigen Verhältnissen doch auffallend geringe Förderung hatte. Auf Befragen erklärte mir der Betriebsführer, daß die Belegschaft beschlossen habe, nicht über eine gewisse Zahl zu fördern, um angeblich die Kohlenpreise nicht zu werfen, und seit zwei Jahren werde in dieser Hinsicht ein zäher Kampf zwischen Grubengesellschaft und Arbeitern geführt. Gewiß eine überaus schlimme Lage für jeden Bergwerksbetreiber, welcher Kapitalien investirt hat und an der Verzinsung künstlich durch seine Arbeiter gehindert wird. —

Kurz möchte ich nun das Kapitel der staatlichen Aufsicht berühren. Die Beaufsichtigung der Gruben erfolgt durch staatliche Inspectoren, deren Thätigkeit, allerdings auf einem größeren Bezirke, derjenigen unserer Revierbeamten entspricht. Oberbergämter giebt es nicht, und wohl deshalb ist die Zahl der Polizeiverordnungen in England erheblich geringer, wie denn die Beaufsichtigung, wahrscheinlich nicht zum Aerger der englischen Grubenbesitzer, erheblich weniger eingehend ist, als bei uns. Besondere Aengstlichkeit besitzen die englischen Inspectoren auch nicht; wenigstens wird vielfach der Abbau der Flöze ohne Versatz unter der See oder dem Ocean zugelassen, während bei uns jede Annäherung der unterirdischen Strecken an einen kleinen Teich der fürsorglichen Prüfung des Revierbeamten unterliegt. Die Unglücksfälle sind deshalb meines Wissens auf den englischen Kohlengruben nicht größer, als beim deutschen Kohlenbergbau.

Lassen Sie mich nun zum Schluß kurz die Förderungs- und Absatzverhältnisse berühren. — Die Förderung Englands an Kohlen betrug in dem letzten Jahre rund 188 Millionen Tonnen, gegen 128 Millionen Tonnen Nordamerikas und rund 75 Millionen Tonnen Deutschlands. Die weitere Zunahmefähigkeit Englands ist, wie nicht zu verkennen, aus mehrfachen Gründen gering. Dagegen wird zweifellos Nordamerika, woselbst in den westlichen Staaten immer noch neue werthvolle Kohlenfelder entdeckt und erschlossen werden, bald die Führung in der Production übernehmen. Deutschland nimmt eine mittlere Stellung ein, und ist es nicht ausgeschlossen, daß wir etwa in der Mitte des nächsten Jahrhunderts England überholt haben.

Von den wichtigsten Kohlenrevieren Englands nenne ich in der Reihenfolge ihrer Production:

	Mill. Tonnen
1. Wales . . . . .	mit rund 31
2. Schottland . . . . .	" " 27
3. Northumberland und Durham . . . . .	" " 24
4. Yorkshire . . . . .	" " 23
5. Lancashire . . . . .	" " 22
6. Staffordshire . . . . .	" " 15
7. Derbyshire . . . . .	" " 11
8. Nottinghamshire . . . . .	" " 7

Wenn auch keines dieser Reviere ganz die Förderung Westfalens erreicht mit rund  $37\frac{1}{2}$  Mil-